



ZWEITER GESETZGEBUNGS-AUSSCHUSS  
SECONDA COMMISSIONE LEGISLATIVA

Bozen | Bolzano, 23.12.2019

## BERICHT ZUM LANDESGESETZENTWURF

Nr. 33/19

---

### Wiedereinführung der Bürgerklage im Gesetz „Raum und Landschaft“

eingebraucht von den Abgeordneten Hanspeter Staffler, Brigitte Foppa und Riccardo Dello Sbarba.

#### Die Arbeiten im Ausschuss

Der Landesgesetzentwurf wurde vom II. Gesetzgebungs-ausschuss in der Sitzung vom 4. Dezember 2019 behandelt. An der Ausschusssitzung nahm auch Landesrätin Maria Hochgruber Kuenzer teil.

Der Vorsitzende Franz Locher ersuchte den Erstunterzeichner, Abg. Dello Sbarba darum, den Gesetzentwurf zu erläutern.

Abg. Riccardo Dello Sbarba erinnerte daran, dass der Ausschuss zu diesem Thema bereits anlässlich der Behandlung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Landesgesetzes „Raum und Landschaft“ Stellung genommen hatte, als der Abgeordnete einen Änderungsantrag ähnlichen Inhalts vorgelegt hatte, welchen seine Fraktion dann als eigenständigen Gesetzentwurf eingebraucht hat. Er präziserte, dass für seine Fraktion das Instrument des Einspruchs gegen Entscheidungen der Landesregierung, das im derzeit noch geltenden Artikel 105 des Landesraumordnungsgesetzes Nr. 13/1997 vorgesehen ist, seine Berechtigung gehabt habe, zumal damit Bürger, die sich aufgrund eines von der Landesregierung ermächtigten Pro-

## RELAZIONE SUL DISEGNO DI LEGGE PROVINCIALE

N. 33/19

---

### Reintroduzione del ricorso popolare nella legge “Territorio e paesaggio”

presentato dai consiglieri Hanspeter Staffler, Brigitte Foppa und Riccardo Dello Sbarba.

#### I lavori in commissione

La II commissione legislativa ha esaminato il disegno di legge nella seduta del 4 dicembre 2019. Ai lavori ha partecipato anche l'assessora Maria Hochgruber Kuenzer.

Il presidente della commissione Franz Locher ha invitato il primo firmatario, cons. Riccardo Dello Sbarba, a illustrare il disegno di legge.

Il cons. Riccardo Dello Sbarba ha ricordato che la commissione ha già discusso su questo tema in occasione dell'esame del disegno di legge di riforma della legge provinciale “Territorio e paesaggio”, quando lui aveva presentato un emendamento al disegno di legge di contenuto analogo e che ora è stato presentato dal suo gruppo consiliare in forma di disegno di legge autonomo. Il cons. ha spiegato che il suo gruppo consiliare ritiene che l'istituto del ricorso popolare alla Giunta provinciale, previsto dall'art. 105 della legge provinciale urbanistica ancora attualmente in vigore, la n. 13 del 1997, abbia avuto una sua funzione, perché dà la possibilità a chi si sente danneggiato da un progetto autorizzato dalla Provincia di ricorrere alla Giunta provinciale,

jektes für geschädigt halten, gegen die Landesregierung Rekurs einlegen können, um eine Rücknahme der Entscheidung oder eine Überprüfung derselben zu erlangen. Dies alles schließe selbstverständlich nicht den Gerichtsweg aus, auch wenn letzterer äußerst kostenaufwendig sei. Auch die Volksanwältin habe in ihrem Bericht bestätigt, dass sich zahlreiche Bürger über das neue Raumordnungsgesetz, das ab 2020 in Kraft treten wird, beschwert hätten, weil darin die Möglichkeit der Bürgerklage gegen die Landesregierung nicht mehr vorgesehen sei. Mit einer Bürgerklage würde, wie dies auch der Erklärung der Volksanwältin zu entnehmen ist, die Anzahl an Rechtsverfahren abnehmen; dieses Instrument hätte bisher nämlich als Filter bei möglichen Streitverfahren gewirkt. Er erinnerte daran, dass im Landesgesetz „Raum und Landschaft“, das 2020 in Kraft treten wird, der Einbringer eines Projektes weiterhin die Möglichkeit hat, einen Verwaltungsrekurs einzureichen, falls die entsprechende landschaftsrechtliche Genehmigung abgelehnt oder abgeändert wird; im Grunde wurde somit das Recht eines Verwaltungsrekurses zugunsten des stärkeren Akteurs beibehalten, während dies den schwächeren Parteien, etwa den Nachbarn, die sich durch eine Initiative eines anderen Bürgers für geschädigt halten, aberkannt wird. Er hoffe, dass diesbezüglich die Mehrheit zu einem Konsens gelange könne bzw. dass nach Inkrafttreten des Reformgesetzes und nach einiger Erfahrung mit dessen Umsetzung sein Gesetzentwurf zukünftig vom Plenum genehmigt werden könne.

Der Vorsitzende verlas sodann das negative und begründete Gutachten des Rates der Gemeinden und bat die zuständige Landesrätin um eine Stellungnahme.

LR<sup>in</sup> Maria Hochgruber Kuenzer schickte voraus, dass allen die Einwände bekannt seien, die nach der Entscheidung zur Abschaffung der im Artikel 105 des Landesgesetzes Nr. 13/1997 vorgesehenen Bürgerklage, erhoben wurden und von denen auch die Volksanwältin berichtet hat. Sie merkte an, dass der Rat der Gemeinden ein negatives Gutachten zum Gesetzentwurf erlassen habe, und verwies auf dessen Begründungen. Sie unterstrich, dass eine andere Form des Schutzes für die Anrainer gewährleistet werden müsse, wobei hierüber noch mit den Gemeinden diskutiert werden müsste; derzeit wäre man dabei, eine entsprechende Schutzform zu überprüfen. Sie kündigte an, dass

per chiedere una revisione della decisione o una verifica; naturalmente rimane poi aperta la possibilità di un ricorso dinanzi al tribunale, ma questo è molto costoso. Il cons. ha sottolineato che anche la difensora civica nella sua relazione ha fatto presente che molti cittadini si lamentano del fatto che nella nuova legge urbanistica, che entrerà in vigore dal 2020, non è più prevista la possibilità di presentazione del ricorso popolare alla Giunta provinciale. Il ricorso popolare, come anche ha spiegato la difensora civica, avrebbe inoltre l'effetto di ridurre il contenzioso e fino ad ora, ha fatto presente il consigliere, il ricorso popolare ha funzionato pertanto anche come filtro nel contenzioso dinanzi al tribunale. Dopo aver ricordato che nella legge provinciale "Territorio e paesaggio" in vigore dal 2020 è rimasta invece la possibilità di presentare ricorso amministrativo da parte del titolare di un progetto al quale sia stata negata o modificata un'autorizzazione paesaggistica, il cons. ha sottolineato che in sostanza è stato mantenuto il ricorso amministrativo dal punto di vista del soggetto più forte, mentre è stato eliminato quello a tutela di persone terze più deboli, ad esempio i vicini, che si sentano danneggiate dall'iniziativa di un altro soggetto. Il cons. si è augurato che nel confronto interno nella maggioranza si arrivi a un consenso in merito o almeno che dopo che la legge di riforma sarà entrata in vigore e si sarà fatta qualche esperienza, questo disegno di legge nel suo futuro dibattito in aula potrà essere approvato.

Il presidente della commissione ha poi dato lettura del parere negativo del Consiglio dei Comuni assieme alle sue motivazioni e ha chiesto all'assessora competente di prendere posizione in merito.

L'ass. Maria Hochgruber Kuenzer ha premesso che sono note a tutti le contestazioni sollevatesi a seguito della decisione di eliminare il ricorso popolare previsto dall'art. 105 della legge provinciale n. 13/1997, contestazioni di cui anche la difensora ha riferito. L'assessora ha poi fatto presente che il Consiglio dei comuni ha espresso parere negativo sul disegno di legge, ricordandone le motivazioni. Ha inoltre sottolineato che certamente deve essere in qualche altra forma garantita la tutela del confinante, cosa su cui si deve ancora discutere con i Comuni, ed ha piegato che al momento si sta studiando quale forma di tutela garantire. L'ass. ha preannunciato che in futuro, quando un Comune

es in Zukunft nach der Genehmigung der Durchführungspläne der Gemeinden – die sehr detailliert sein müssen – keine Ad-hoc-Entscheidungen bezüglich der Abstände zwischen den Gebäuden, der Höhe oder der Baudichte mehr möglich sein werden: alle Punkte, die Gegenstand von Bürgerklagen sind. Detaillierte Durchführungspläne werden – laut der LR<sup>in</sup> – den Bürgern einen besseren Zugang zu den Bauakten ermöglichen. Die LR<sup>in</sup> erklärte, gegen die Genehmigung des so formulierten Gesetzentwurfes zu sein und dass ihre Fraktion diesen Punkt vertiefen möchte und dabei überprüfen wird, auf welche Art und Weise dieses Recht den Bürgern zugesichert werden könne, um Letzteren entgegenzukommen. Sie berichtete von ihrer Erfahrung mit diesem Instrument innerhalb der Landesregierung; dabei stelle sie sich die Frage, ob es angemessen sei, dieses Recht allen Bürgern zu gewährleisten oder ob es besser sei, es z. B. auf die Angrenzer einzuschränken.

Im Rahmen der Generaldebatte erklärte Abg. Manfred Vallazza die Äußerungen der LR<sup>in</sup> Hochgruber Kuenzer zu teilen; er unterstrich, dass in Zukunft das Recht der Bürger, in Verwaltungsverfahren miteinbezogen zu werden, weiterhin gewährleistet werden müsste, doch sollte die Möglichkeit der Mitsprache in der ersten Phase und nicht erst im Nachhinein durch Rekurse, die das gesamte Verfahren in die Länge ziehen, zuerkannt werden. Er sprach sich dafür aus, dass in Zukunft das Ganze im Voraus geklärt werden sollte, sodass die Projekte z.B. mit den Anrainern durchgegangen werden, um auch dem Einreicher eines Projektes keinen Schaden zuzufügen.

Der Vorsitzende Franz Locher merkte an, dass die Bürgerbeteiligung von einem subjektiven und einem objektiven Aspekt gekennzeichnet sei und dass bei Bauvorhaben in erster Linie die Bestimmungen des Zivilgesetzbuches, welche die beteiligten Rechtssubjekte schützen, eingehalten werden sollten. Er erinnerte daran, dass der Weg zum Verwaltungsgericht weiterhin offen bleibe; wenn man weitere Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung einführt, werden Verzögerungen und Rechtsunsicherheit die Folge sein, und dies wäre bedauerlich. Er fügte hinzu, dass es nicht angebracht sei, die Entscheidung technischen Kommissionen zu überlassen, da diese keine objektive Entscheidungen treffen würden. Schließlich erklärte er, dass der mit dem neuen Raumordnungsgesetz begangene Weg der richtige sei, zumal die Zuständigkeiten an die Gemeinden und an die Bürgermeister übertragen

avrà approvato i piani di attuazione, che dovranno essere molto particolareggiati, non saranno più possibili decisioni “ad hoc” riguardo alle distanze tra edifici, altezza e densità edilizia, temi che in fondo sono oggetto di ricorso popolare. Piani di attuazione dettagliati, ha inoltre spiegato l’ass., consentiranno miglior accesso agli atti relativi a costruzioni da parte dei cittadini. L’ass. ha dichiarato la propria contrarietà all’approvazione del disegno di legge in questo testo, ma ha assicurato che nel suo gruppo consiliare si approfondirà la questione e si valuterà se e in quale forma assicurare tale diritto dei cittadini, in modo da venire incontro ai cittadini. L’ass. ha inoltre riferito dell’esperienza da lei avuta in Giunta con questo istituto e si è chiesta se sia opportuno garantire tale diritto davvero a tutti i cittadini o forse prevederlo solo entro certi limiti, ad esempio solo a quelli confinanti.

Nella discussione generale il cons. Manfred Vallazza si è dichiarato d’accordo con quanto detto dall’ass. Hochgruber Kuenzer ed ha sottolineato che in futuro bisogna continuare a riconoscere al cittadino il diritto di inserirsi in un procedimento amministrativo ma, a suo parere, la possibilità di esprimersi su un progetto dovrebbe essere riconosciuta nella fase prima, e non in un momento posteriore tramite la presentazione di ricorsi che comportano allungamento dei tempi. Il cons. ha auspicato che in futuro tutto venga chiarito prima discutendo ad esempio i progetti con i vicini confinanti, anche per non danneggiare chi presenta un progetto.

Il presidente Franz Locher ha dichiarato di ritenere che la partecipazione dei cittadini abbia un aspetto soggettivo e uno oggettivo e che in caso di progetti edilizi vanno rispettate in prima linea le regole fissate con precisione nel codice civile, che tutela le diverse posizioni giuridiche coinvolte. Il presidente ha inoltre ricordato che rimane comunque la possibilità di adire il tribunale amministrativo e se si aprono altre possibilità in nome della partecipazione dei cittadini, si creano ritardi e incertezza del diritto, e questo a suo parere è un peccato. Ha inoltre fatto presente che non è opportuno che siano delle commissioni tecniche a prendere decisioni, perché non possono essere decisioni obiettive. Ha infine dichiarato di ritenere che quella avviata dalla nuova legge urbanistica sia la strada giusta, perché si sono attribuite le competenze ai comuni e ai sindaci e verrà garantita certezza del diritto.

werden, sodass Rechtssicherheit gewährleistet sei.

Abg. Peter Faistnauer schickte voraus, für die Bürgerbeteiligung und auch für die Wiedereinführung der Bürgerklage zu sein, unter der Voraussetzung, dass man den Gesetzestext im Gesetzgebungsausschuss ändere, gegebenenfalls auch durch einen Änderungsantrag, den er bereits vorbereitet habe, und zwar in dem Sinne, dass ausschließlich die betroffenen Anrainer einen Rekurs einreichen dürfen. Er verwies dabei auf seine vormaligen Erfahrungen als Bürgermeister und gab zu bedenken, dass andernfalls die Bürgerklage politisch missbraucht werden und zu Streitigkeiten und Animositäten führen könne. Sollte die abgeänderte Bestimmung genehmigt werden, könnte die Bürgerklage weiterhin als zusätzliches Instrument angewandt werden.

Abg. Andreas Leiter Reber erklärte, den Vorschlag des Abg. Faistnauer zu teilen, allerdings sollte die Bürgerklage nicht als eine Form der Bürgerbeteiligung, sondern als Ausdruck des Rechtes der Anrainer betrachtet werden. Um Streitigkeiten zu vermeiden, sollte als Kriterium nicht die Gemeindegrenze, sondern die angrenzende Grundparzelle gelten, zumal oft Projekte vorgelegt würden, welche angrenzende Grundstücke beanspruchen oder Grundparzellen betreffen, die sich in angrenzenden Gemeinden befinden. Er betonte, dass es sich um eine schwierige Frage handle, und erinnerte daran, dass es Fälle von Kubaturerweiterungen gegeben hat, die zwar richtigerweise von den Anrainern beanstandet wurden, gegen die allerdings lediglich lächerliche Sanktionen erlassen wurden.

Abg. Magdalena Amhof gab ihrer Überzeugung Ausdruck, dass die Bürgerinnen und Bürger das Recht haben, sich für alle Maßnahmen, die ihr persönliches Umfeld betreffen, zu interessieren und mitzureden, doch könne sie auch die Meinung der Abg.en Faistnauer und Leiter Reber teilen. Sie hob hervor, dass die Bürger oft den Gemeindeämtern gesetzeswidrige Vorhaben melden würden, auch ohne auf die Bürgerklage zurückzugreifen, wobei sie anonym bleiben möchten. Auf jeden Fall sind die Gemeindeverwaltungen verpflichtet, diesen Meldungen nachzugehen. Ihres Erachtens hätten die Anrainer bereits das Recht, zu Bauvorhaben Informationen zu erhalten und die Entwicklung derselben zu verfolgen. Sie merkte zudem an, dass heutzutage keine Gemeindeverwaltung Baugenehmigungen erlassen würde, ohne dabei die geltenden Bestimmungen einzuhalten. Sie sei

Il cons. Peter Faistnauer ha premesso di essere a favore della partecipazione dei cittadini e anche della eventuale reintroduzione del ricorso popolare, solo se però si prevede, magari modificando in commissione con emendamento – che annuncia di aver già preparato - quanto previsto dal disegno di legge, e cioè prevedendo che questo ricorso può essere presentato solo dai confinanti interessati. Il consigliere, ricordando anche la propria precedente esperienza di sindaco, ha fatto presente che altrimenti il ricorso popolare può essere politicamente strumentalizzato e portare a litigi e animosità. Se così applicato, ha concluso il consigliere, il ricorso popolare può continuare ad essere previsto come strumento aggiuntivo.

Il cons. Andreas Leiter Reber ha dichiarato di associarsi alla proposta del cons. Faistnauer e di considerare il ricorso popolare non in quanto forma della partecipazione, ma in quanto espressione del diritto dei confinanti. Il cons. ha esortato, per evitare litigi, di adottare come criterio non quello del confine comunale, ma quello della particella fondiaria confinante, perché spesso vengono presentati progetti su terreni confinanti e che riguardano particelle fondiarie che appartengono ad altri comuni confinanti. Ha sottolineato la difficoltà della questione, ricordando di conoscere casi in cui sono stati ampliati volumi di cubatura, nonostante le segnalazioni dei confinanti, e che hanno comportato solo l'irrogazione di sanzioni irrisorie.

La cons. Magdalena Amhof ha fatto presente di essere convinta che i cittadini e le cittadine debbano avere il diritto di interessarsi e di discutere su quello che riguarda il loro ambiente personale, ma ha aggiunto di condividere anche l'opinione dei cons. Faistnauer e Leiter Reber. La cons. ha sottolineato che spesso i cittadini, anche senza utilizzare lo strumento del ricorso popolare, effettuano segnalazioni di situazioni di illegalità agli uffici dei Comuni, ma vogliono rimanere anonimi; in ogni caso, ha sottolineato la cons., le amministrazioni comunali hanno l'obbligo di reagire alle segnalazioni. A suo parere i cittadini confinanti de facto hanno già diritto di ottenere informazioni su progetti edilizi e di seguire i relativi sviluppi. Ha fatto presente che oggi nessuna amministrazione comunale rilascia concessioni edilizie senza rispettare le norme in materia. La cons. ha poi ribadito di

grundsätzlich für die Bürgerbeteiligung, doch sei sie ebenfalls überzeugt, dass das geltende System bereits gut funktioniere. Schließlich schlug sie vor, abzuwarten bis das neue Raumordnungsgesetz die erste Phase hinter sich hat und, falls sich herausstellen sollte, dass es Schwierigkeiten in der Umsetzung gibt, dann entsprechende Maßnahmen zu überdenken bzw. neue zu treffen.

Abg. Helmut Tauber erklärte zunächst, dass das neue Raumordnungsgesetz in Kürze in Kraft treten wird; er teile die Ausführungen der LR<sup>in</sup> Hochgruber Kuenzer und auch jene der Abg. Amhof; nun gelte es die neuen Bestimmungen umzusetzen. Er legte nahe, die ersten Erfahrungen abzuwarten, wissend, dass jedes Gesetz abgeändert werden kann, falls sich Schwierigkeiten bei der Umsetzung herausstellen sollten.

LR<sup>in</sup> Hochgruber Kuenzer erläuterte im Detail das neue System der digitalen Bauakte; sie hob hervor, dass dieses Verfahren für alle Bauvorhaben auf dem Landesgebiet gelten wird, und verwies auf dessen Vorteile.

In seiner Replik bedankte sich Abg. Dello Sbarba für die rege Debatte, die er als Zeichen dafür werte, dass diese Frage effektiv einer Lösung zugeführt werden müsse. Er könne zwar die Ablehnung der Gemeinden nachvollziehen, zumal ihnen durch das neue Landesgesetz mehr Zuständigkeiten übertragen werden, doch müsse – seines Erachtens – die Landesregierung gegenüber der von der Gemeinde durchgeführten Tätigkeiten eine Kontrollfunktion übernehmen. Er sei damit einverstanden, dass man vorbeugend handeln müsse, doch sei die Bürgerklage ohnehin die letzte Instanz; wenn die Gemeinden aufgrund des neuen Raumordnungsgesetzes die Bürgerbeteiligung fördern bevor Entscheidungen getroffen werden, können Streitigkeiten vermieden werden. Die Bürgerklage bliebe folglich als letzter Rettungsanker bei Streitigkeiten, um den Bürgern eine zusätzliche Einspruchsmöglichkeit auf Verwaltungsebene zu ermöglichen. Er erinnerte daran, dass der Wortlaut des Gesetzentwurfs eins zu eins jenem des derzeit geltenden Artikels entspreche, wonach jedem Bürger das Recht zugesprochen wird, Rekurs einzureichen. Er kündigte an, ausgehend von den in der Debatte aufgeworfenen Fragen, einen Änderungsantrag vorlegen zu wollen. Damit wolle er die Möglichkeit eines Rekurses einschränken, wobei er diesen nicht nur auf die Anrainer beschränken

essere fundamentalmente a favore della partecipazione popolare, ma di essere convinta che il nostro sistema funzioni già relativamente bene. Ha infine proposto di lasciar intanto entrare la nuova legge urbanistica nella fase di prima applicazione e, se si accerterà che non funziona, allora si dovrà ripensarci e fare qualcosa.

Il cons. Helmut Tauber, dopo aver sottolineato che ora sta per entrare in vigore la nuova legge urbanistica, ha dichiarato di associarsi a quanto detto dall'ass. Hochgruber Kuenzer e dalla cons. Amhof e di ritenere che ora bisogna intanto partire con la nuova disciplina. Ha quindi invitato ad attendere di fare una prima esperienza, sapendo che ogni legge può essere modificata, nel caso si dovesse accertare che qualcosa nella sua applicazione non funziona.

L'ass. Hochgruber Kuenzer ha illustrato nel dettaglio il nuovo sistema di pratica edilizia, sottolineando che questo riguarderà tutti i progetti in tutto il territorio provinciale e ne ha evidenziato i vantaggi.

Nella replica il cons. Dello Sbarba ha ringraziato per la discussione ed ha sottolineato che questo dimostra che il tema c'è. Il cons. ha dichiarato di comprendere l'opposizione dei Comuni, che con la nuova legge provinciale urbanistica riceveranno più competenze, ma ha dichiarato che a suo parere la Giunta provinciale dovrebbe avere una funzione di sorveglianza sull'attività dei Comuni. Il cons. ha dichiarato di concordare sul fatto che sia meglio prevenire, ma ha fatto presente che il ricorso popolare sarebbe in fondo un'ultima istanza e quindi se i Comuni favoriranno, in base alla nuova legge urbanistica, la partecipazione dei cittadini prima di assumere delle decisioni, si eviteranno i litigi; il ricorso popolare rimarrebbe però il paracadute, in caso di litigi, per dare ai cittadini la possibilità di presentare un'altra istanza all'interno dell'amministrazione. Il cons. ha ricordato che la formulazione del disegno di legge riprende esattamente quella dell'articolo attualmente in vigore, che prevede il diritto di qualunque cittadino di presentare ricorso, ma preannuncia di aver formulato, sulla base della discussione svoltasi, un emendamento. Spiega che esso è diretto a circoscrivere la possibilità di presentare ricorso, non limitandolo però ai soli confinanti, perché in alcuni casi anche un non confinante può sentirsi danneggiato da un'opera e dovrebbe però dimostrare che un pro-

möchte, zumal in gewissen Fällen auch Nicht-Anrainer durch ein Bauvorhaben geschädigt werden könnten. Im letzteren Fall müssen allerdings diese Bürger beweisen, dass das Vorhaben konkret ihr materielles Interesse gefährdet.

Der Vorsitzende brachte den vom Abg. Dello Sbarba zum Absatz 1 des einzigen Artikels vorgelegten Änderungsantrag, wodurch nach den Worten „jeden Bürger/jede Bürgerin“ die Worte „, der/die ein berechtigtes Interesse daran hat,“ eingefügt werden, zur Abstimmung. Der Änderungsantrag wurde mit 3 Jastimmen und 4 Gegenstimmen abgelehnt.

Nach der gemeinsam durchgeführten General- und Artikeldebatte wurde der Gesetzentwurf in der Schlussabstimmung gemäß Artikel 100 der Geschäftsordnung mit 3 Jastimmen (der Abg.en Dello Sbarba, Faistnauer und Leiter Reber) und 4 Gegenstimmen (des Vorsitzenden Locher und der Abg.en Amhof, Tauber und Vallazza) abgelehnt.

Gemäß Artikel 42 Absatz 4 der Geschäftsordnung wird der Ausschussvorsitzende den Gesetzentwurf an den Landtagspräsidenten weiterleiten.

ED/vr

getto minaccia materialmente un suo interesse materiale.

Il presidente ha posto in votazione l'emendamento del cons. Dello Sbarba al comma 1 dell'articolo unico, diretto ad inserire dopo le parole: "cittadino/cittadina" le parole: "che ne abbia un interesse legittimo". L'emendamento è stato respinto con 3 voti favorevoli e 4 voti contrari.

Conclusa la discussione generale e articolata congiunta, il disegno di legge è stato posto in votazione finale ai sensi dell'articolo 100 del regolamento interno ed è stato respinto con 3 voti favorevoli (dei cons. Dello Sbarba, Faistnauer e Leiter Reber) e 4 voti contrari (del presidente Locher e dei cons. Amhof, Tauber e Vallazza).

Ai sensi dell'articolo 42, comma 4, del regolamento interno il presidente della commissione trasmette il disegno di legge al presidente del Consiglio provinciale.

DF/MW

Der Ausschussvorsitzende | Il presidente della commissione  
Franz Locher